

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Barmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 40 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 29. November d. J. den Hofkonzipisten der k. ungarischen Hofkanzlei, Dr. Ludwig v. Hegedüs, zum Hofsekretär derselben Hofstelle allergnädigst zu ernennen geruht.

Der k. ungarische Hofkanzler hat den Hofkonzipist-Adjunkten Dr. Johann Szazun eine Hofkonzipisten-Stelle bei derselben Hofstelle verliehen.

Heute wird in deutschem und zugleich slovenischem Texte ausgegeben und versendet: „Verordnungen der k. l. Landesbehörden für das Herzogthum Krain.“ IX. Stück; Jahrgang 1861.

Inhalts-Übersicht:

- 11. Verordnung der k. l. Landesregierung für Krain vom 23. Oktober 1861, Nr. 8852, an alle k. l. Bezirksämter, den Stadtmagistrat Laibach, und die k. l. Polizeidirektion in Laibach, womit die Verwendung der von Leopold Schökal erzeugten Dachsteinpappe zu Dacheindeckungen nicht bloß bei zerstreut und vereinzelt liegenden Gebäuden, sondern überhaupt, wo Schindeldächer ihre Anwendung finden dürfen, zugelassen wird.
- 12. Kundmachung der k. l. Steuerrichtung für das Krainland und Krain vom 14. November 1861, Nr. 10.829, betreffend die Zuschläge zu den direkten Steuern zur Bedeckung der Landes- und der Grundentlastungs-Erfordernisse in Krain für das Verwaltungs-Jahr 1862.
- Vom k. l. Redaktionsbureau der Verordnungen der Landesbehörden für Krain. Laibach den 4. Dezember 1861.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Situation.

V.

Wien, 1. Dezember.

Die englisch-amerikanische Frage und die Verhandlungen wegen der Finanzvorlagen an den österr. Reichsrath beherrschen im Momente vollkommen die Situation. Was die englisch-amerikanische Frage betrifft, so war die Auffassung derselben seit der kurzen Zeit ihres Auftauchens eine sehr wechselvolle. Eben so wechselvoll war natürlich die aus dieser Auffassung resultirende Stimmung.

Als das erste Telegramm über die Anhaltung des „Trent“ und das gewaltsame Wegführen der Kommissäre der amerikanischen Südstaaten bekannt wurde, überraschte dasselbe hier wohl sehr, aber man zeigte sich eben nicht geneigt, dem Ereignisse eine außerordentliche Tragweite zuzumessen. Es ist bezeichnend für diese Thatsache, daß ein einziges der vielfigen großen Journale die Affaire zum Vorwurf eines Leitartikels nahm. Und selbst dieser Leitartikel nahm Anstand, der Sache ein übermäßiges Gewicht beizulegen. Im Gegentheil. Er zeigte sich vielmehr geneigt, das Geschehniß als einen einfachen Akt der Gerechtigkeit vom Kapitän Wills, dem Amerikaner, hinzunehmen, ein Akt, der allerdings von großer Tragweite war, aber in der Geschichte der Marine aller Länder, besonders in bewegter Zeit, keineswegs unerhört gewesen wäre. Zugleich erschien es dieser Anschauungsweise eine ausgemachte Thatsache, daß die amerikanische Regierung keinen Anstand nehmen werde, dieses eigenmächtige Vorgehen seines Kapitäns zu desavouiren. Diese Anschauungsweise war gewiß im ersten Momente die ganz allgemeine.

Da kamen die Nachrichten von London und Paris. Die englischen Consols waren um ein ganzes Prozent gefallen, die Pariser Börse war sehr alterirt. Letztere Erscheinung war wohl nur eine Konsequenz der ersteren. Das Fallen der Londoner Stocks um

ein ganzes Prozent ist allerdings eine Thatsache, die zu allen Zeiten nicht nur die Pariser, sondern jede Börse der Welt merklich affiziren muß. Umso mehr die Pariser in einem Augenblicke, wo der französische Weltmarkt einer solchen Affektion um so zugänglichler erschien, in einem Momente, wo die französische Regierung, die Regierung Napoleon III., sich eben zu der Erklärung gezwungen fand, daß auch in den französischen Finanzen nicht Alles Gold sei, was glänzt, wo eben diese Regierung sich genöthigt sah, einen so auffallenden Schritt zu thun, um ihrem Geld- und Kreditwesen wenigstens scheinbar unter die Arme zu greifen. Es ist nur natürlich, daß diese Londoner und Pariser Nachrichten, obwohl sie keine Ereignisse aus maßgebenden Kreisen meldeten, einen bedeutenden Eindruck machen mußten. Es war eben so natürlich, daß dieser Eindruck vor Allem auf die finanziellen und merkantilen Kreise wirken mußte. Bezeichnend für diese Thatsachen sind die Kursberichte unserer letzten beiden Börsentage dieser Woche. Doch muß dem schon hier beigefügt werden, daß gerade unsere Börse sich diesmal, gegenüber den Emotionen des Londoner und Pariser Platzes, sehr tapfer hielt.

Diesen einfachen Börsenberichten, welche doch eigentlich nur Stimmungsmesser waren, und, wie gesagt, vor Allem nur auf die finanziellen und merkantilen Kreise wirkten, folgten die Telegramme über das Votum der Kronjuristen, über das Ausfuhrverbot des Salpeters nach Amerika, über die Verhinderung der Fahrt eines Salpeterschiffes nach den nördlichen Staaten, endlich die Details die Vorgänge auf dem „Trent“ selber. Man muß gestehen, diese Mittheilungen übertriffen jene Börsennachrichten bei Weitem an Interesse und Tragweite. Sie sind auch vielmehr geeignet, die Ansichten und Stimmungen weiterer Kreise zu affiziren. Es hätte ihnen gegenüber des Zuspruchs kaum bedurft, daß die Sache in London und Paris ganz allgemein so hoch aufgenommen werde. Die Besorgnisse, welche sich auch hier daran knüpften, wurden immer allgemeiner, immer tiefer gehend.

Besonders sind die Details englischer Blätter

Feuilleton.

Musik.

(Die Kammermusik — Das neue Streichquartett — Das Programm — J. Haydn's Opus 75 in C-Dur — Beethoven's Opus 16 in G-Moll — van Beethoven's Opus 18 in C-Moll — Das Publikum.)

Es gab einmal eine Zeit, wo ein gutes Streich-Quartett zu hören, als der höchste musikalische Genuß galt. Das war zur Zeit, als die deutsche Instrumentalmusik in der höchsten Blüthezeit stand. Seit jener Zeit hat sich der Geschmack geändert, namentlich das große Publikum huldigt den Heroen der Gegenwart, die den Kunstgenuß nach dem verbrauchten Athem, Colophonium und Trommelfellen messen. Kurz gesagt, die Spektakelmusik erntet jetzt den meisten Beifall. Trotz alledem aber hat sich ein Häuflein Getreuer erhalten, das entgegengelegter Meinung, als die Gesamtmasse des Publikums, ist; ernste Kunstfreunde, zu denen die Gebildeten des Volkes gehören, die immer noch in Genüssen schwelgen, wenn ihnen eine jener Quartett-Kompositionen vorgesührt wird, durch welche die Haydn, Mozart, Beethoven, Schumann und Mendelssohn ihren Ruf mitbegründet haben. Auch in unserer Stadt gibt es Musikfreunde von dieser edleren Stimmung, welche die Nachricht von einem ins Leben tretenden Streichquartett mit inniger Freude aufnahmen. Aufrehtig gestanden, zweifelten wir an

dem Zustandekommen; denn uns waren die mißlungenen Versuche der letzten Jahre noch sehr erinnerlich. Allein, mit Vergnügen gestehen wir, daß wir uns täuschten, und daß die erste, vorigen Sonntag stattgefundene Quartettproduktion der Herren Zappe sen. (Violino primo), Zappe jun. (Violino secondo) Redner (Viola) und Urban (Violoncello) nicht mehr ein Versuch, sondern ein gelungenes musikalisches Ereigniß für unsere Stadt war. Wie haben die Bewohner der Residenz oft beneidet um ihre musikalischen Genüsse, namentlich um das in jeder Beziehung treffliche Helmersberg'sche Quartett, das dem berühmten der vier Gebrüder Müller in nichts nachsteht. Nun haben wir für diesen Winter auch ein Quartett, das wohl in Manchem obengenannten Wiener Quartett nachstehen mag, das uns aber eben so werth ist, weil es uns Genüsse verschafft, die wir bisher entbehren mußten. Ist doch die Kammermusik hier so wenig gepflegt worden, daß nicht einmal die Instrumente repräsentirt waren, um ein Quartett genügend zu besetzen. Daß es endlich möglich wurde, dafür müssen wir den Herren besonders danken.

Das Programm der ersten Quartettproduktion brachte ein Quatuor von Haydn in C-Dur (Opus 75) eins dergleichen von W. S. Beethoven in G-Moll (Opus 16) und ein drittes von L. v. Beethoven in C-Moll (Opus 18). Was das Programm selbst betrifft, so nennen wir die Piecen darum gut gewählt und zusammengestellt, weil sie gleichsam den Fortschritt vom Leichteren zum Schwereren repräsentiren, mit dem Gründer des Quartettfages beginnen und mit einem seiner Heroen schließen. Beethoven gehört zwar einer späteren Zeit an,

seine Werke lassen sich aber recht gut zwischen die Haydn's und Beethovens stellen.

Haydn ist der große Reformator der Musik, dem wir den Aufschwung der Instrumentalmusik verankern. Er begann seine Reformation mit einem Streichquartett. Seine Erfindung ist die thematische Arbeit, auf welcher überhaupt der Instrumentalsatz beruht, und hiervon enthält gerade das C-Dur-Quartett einen glänzenden Beleg: die Variationen über die österreichische Volkshymne. Und welche Meisterschaft entwickelt hier Haydn! Welche herrlichen Verwandlungen der schönen Melodie läßt er vor uns entstehen! Welche reizende Passagen und Akkorde schlagen an unser Ohr. Wohl ist das Urtheil richtig, das ein Kunstrichter über Haydn fällt, daß nämlich weder Mozart noch Beethoven, noch Mendelssohn ihn in der Behandlung thematischer Sätze übertraffen hätten. Das den vier Variationen folgende Menuetto allegro trägt ganz den heitern Charakter der Haydn'schen Musik an sich.

Das Beethoven'sche Quartett ist eine ganz respektable Arbeit; Beethoven ist überhaupt im Fache der Kammermusik eine anerkannte Größe und seine Quartette, obgleich weder so ursprünglich wie die Haydn's, noch so tiefenarchdacht und groß angelegt, als die Beethoven's, sind gleichwohl Kompositionen voll Geschmack und Idealität. Besonders hübsch gearbeitet in dem G-Moll-Quartett ist der erste Satz, das Allegro, und der dritte, das Adagio, letzteres schien beim Publikum sehr anzuspochen.

Beethoven's C-Moll-Quartett ist eine Perle; schon das erste Allegro macht den Eindruck des Großen,

über den Bergang auf dem „Trent“ nicht darnach angethan, die Ansicht aufrecht zu erhalten, als habe der amerikanische Kapitän Wilks auf eigene Faust gehandelt, als liege hier ein einfacher Uebergriff eines Subalternen vor, den die Regierung mit leichter Mühe desavouiren, für den sie rasch Genugthuung geben könne. Und doch war dieß gleich anfangs die allgemeine Hoffnung, eine Hoffnung, welche, wie französische Blätter berichten, auch in Paris gewissermaßen als letzter Anker betrachtet wurde. Es darf wohl gleich hier, in Parenthese, bemerkt werden, daß eine gleich im ersten Momente herrschende Anschauungsweise, die Pariser Berichte in dieser Beziehung nicht minder beachtenswert erscheinen ließ, als die Londener. Die Sache ist sehr einfach. Durch die Erfahrung der letzten Jahre dazu angeleitet, kann in neuerer Zeit kaum mehr ein Ereigniß austauschen, besonders wenn es in gewissem Sinne feindlicher Natur ist, ohne daß man die letzten Gründe in Paris suchen würde. Tu pas voulu George Dandin! Frankreich hat es beliebt, sich seit Jahren im Innern und nach Außen als den persönlichen Stellvertreter der Vorsehung hinzustellen. Was Wunder, daß nun nach Innen, wie nach Außen nichts geschehen kann, ohne daß man diesen Stellvertreter verantwortlich machen will. Dazu brauchte es in diesem Falle nicht einmal einer sehr gewagten Kombination! Die etwas gespannte Situation zwischen England und Frankreich war längst kein Geheimniß mehr. Sollte es Frankreich bei einem allenfalls beabsichtigten Coup gegen England, als dessen Vorläufer die finanziellen Arrangements und die Proteste gegen die Entwaffnung wohl betrachtet werden können, nicht außerordentlich konveniren, diese Großmacht vorerst mit einer andern in Konflikt zu bringen, dieselbe auf zwei Seiten zugleich zu beschäftigen. Indem hier diese Kombination berührt wird, soll nur ganz thatsächlich eines weiteren Faktors erwähnt sein, dem die herrschende Stimmung ihr Gespanntes, ihr Peinliches verdankt.

Bisher wurde in diesen Zeilen nur versucht, gewissermaßen eine Geschichte des englisch-amerikanischen Konfliktes im Abriss zu geben und die wechselvolle Stimmung zu skizziren, von der die einzelnen hierauf bezüglichen Nachrichten begleitet waren. Schließlich darf wohl dem hinzugefügt werden, daß dieß Alles eigentlich vorläufig noch eine ganz einseitige Auffassung der ganzen Angelegenheit ist. Um die Motive und Tragweite berechtigt würdigen zu können, fehlt noch ein ganz außerordentlich wichtiges, ja in gewissem Sinne allein maßgebendes Moment. Es fehlen noch alle Nachrichten über die Aufnahme des ganzen Vorfalles in Amerika. (Sind eingetroffen. Siehe gestrige Telegramme). Audiat ut altera pars. Der andere Theil wurde noch nicht gehört. Erst dann, wenn die ersten überseeischen Mittheilungen in dieser Beziehung eingetroffen sein werden, erst dann wird man zu einem endgiltigen, für die nächste Zukunft maßgebenden Urtheile berechtigt sein. Merkwürdig genug wurde dieß bisher noch gar nicht betont. Daß man hier die bereits angedeuteten, ob echten oder geübten Hoffnungen der Pariser Blätter, daß Amerika sich bereiten werde, vollkommene Genugthuung zu geben, ganz allgemein geteilt, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden. (Täuschung).

Was nun die Finanzvorlagen an den österreichischen Reichsrath betrifft, so haben dieselben in den letzten Tagen aus der Phase vager Gerüchte sich zu der vorbereitenden Thatsachen losgerungen. Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers nach Venedig, wo der Aufenthalt acht Tage dauern soll, hat zu der

Mittheilung Veranlassung gegeben, daß an maßgebender Stelle die Sache entschieden sei. Doch auch dieß ist wieder nur Gerücht, soll wenigstens hier nicht als Thatsache hingestellt sein. Die hier gebrauchte Bezeichnung „Thatsache“ bezieht sich nicht hierauf. Sie bezieht sich einfach auf die beiden von den Autonomisten und den Großösterreichern ausgegangenen Programme. Dieselben werden Ihnen Lesern bereits bekannt sein. Es mag hier nur bemerkt werden, daß ersteres von dem Oberösterreich Wiser, letzteres von dem Unterösterreich Mühlfeld herrührt. Sie be gegnen sich beide in der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Finanzvorlagen überhaupt und in den Bedingungen, unter denen sie zu geschehen habe. Sie differiren zulezt nur mehr in der Form. Es ist aber Hoffnung vorhanden, daß auch diese Differenz keine unlösliche sei. Eine fernere Thatsache nicht minder erfreulicher Natur ist es, daß der befruchtende Gedanke des Herrn Staatsministers nicht nur unter den Autonomisten und Großösterreichern, daß er auch in der Reichsrath einen willigen Boden gefunden. Einige Tage der gemeinsamen Ueberlegung und Beratung können und werden hier noch viel thun. Man ist der Ansicht, daß die Regierung mit ihrem Antrage kaum vor der eilften Stunde, kaum vor der Vertagung des Reichsrathes über die Weihnachtsferien, hervortreten werde. Diese Vertagung wird, wie man vernimmt, am 13. d. M. beantragt werden. Sie soll vom 15. d. M. laufen und bis zum 7. Jänner dauern. Bis dahin mögen Ihre Leser sich noch gedulden.

Sitzung des Herrenhauses

am 2. Dezember.

Die Sitzung wird durch Sr. Durchlaucht den Fürsten Karl Auersperg um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr eröffnet.

Auf der Ministerbank die Herren: Graf Rechberg und Graf Degenfeld.

Graf Oswald Thun legt als neueingetretenes Mitglied sein Gelöbniß ab.

Fürst Sophiea theilt dem Präsidium mit, daß ihn seine Geschäfte als Landesmarschall von Galizien hindern, den Sitzungen des Herrenhauses dormalen beizuwohnen; er werde jedoch bei denselben, sobald die Geschäfte es gestatten, wieder erscheinen.

Erwein Graf Schönborn ersucht um einen sechswochenstlichen Urlaub.

Das Präsidium des Hauses der Abgeordneten theilt folgende Gesetzentwürfe, die in jenem Hause bereits endgiltig angenommen worden sind, zur weiteren verfassungsmäßigen Behandlung im Herrenhause mit, u. zw.: den zurückgelangten Gesetzentwurf zur Regelung des Gemeindefriedens; den Gesetzentwurf zum Schutze des Briefgeheimnisses; den Gesetzentwurf zum Schutze der persönlichen Freiheit, und endlich den Gesetzentwurf zum Schutze des Hausrechtes.

Die Anträge des Präsidenten, die beiden ersten Gesetzentwürfe der politischen Kommission, die beiden über den Schutz der persönlichen Freiheit und des Hausrechtes aber der juridischen Kommission des h. Hauses zur Berichterstattung zuzuweisen, werden einstimmig angenommen. Der Präsident bemerkt bei Schließung der Sitzung — nach 11 $\frac{1}{2}$ Uhr — daß die nächste Sitzung noch im Laufe dieser Woche stattfinden dürfte.

man fühlt unwillkürlich, daß eine gewaltige Subjektivität sich in Tönen auszusprechen beginnt, und Gedanken entwickelt, die genial sind. Reizend ist der zweite Satz, das Andante Scherzando, wie spielende Vibellen im Sonnenschein, begegnen, meiden, necken sich die vier Stimmen. Prachtvoll ist das Finale, das Allegretto, das mit einem rauschenden Prestissimo ausgeht.

Was nun die Aufführung dieser drei Quartette betrifft, so hat dieselbe unsere Erwartung übertroffen. Exakt und präzise gingen die Piceen zusammen, und man merkte wohl, daß die Herren es an einem tüchtigen Einstudiren nicht hatten fehlen lassen. Es zeigt dieß nicht nur von einer Pietät für die alten Meister, sondern auch von einer Achtung vor dem Publikum, dem sie Liebe zur Kammermusik beibringen wollen Ganz vortheilhaft hielt sich Herr Zappe sen., den wir überhaupt gern im Quartett hören, lieber fast, denn in virtuosen Solopiecen. Auch die übrigen drei Instrumente wurden ganz zur Zufriedenheit gehandhabt; Herr Zappe jun. hat sehr viel Fortschritte gemacht; Herr Redwed ist schon recht tüchtig auf der Viola, obgleich man merkt, daß er sich erst kürzlich mit dem Instrumente vertraut gemacht hat, und in Herrn Urban lernten wir einen Cellisten kennen, dem wir vor Allem Gewandtheit und raschen Ueberblick zugehen müssen. Wir sind überzeugt, diese vier Herren

würden durch jahrelanges Zusammenspiel eine Virtuosität erlangen, daß sie anderen berühmten Quartetten lähn an die Seite treten könnten. Noch fehlt ihnen dazu, das gemeinsame Gefühl, wenn man es so nennen kann, feuer Hauch der Feinheit, der nur durch lange, lange gemeinschaftliche Thätigkeit erworben wird. Man merkte das bei dem Beethoven'schen Scherzando; so nett auch das Staccato gegeben wurde, so entbehrte man doch eben jenes grilligen Hauches, jener Feinheit, durch welche die Töne rasch nach einander fallenden Tropfen vergleichbar werden. Daß manchmal ein kleines, kaum bemerkbares Schwanken eintrat, wollen wir gar nicht in Anschlag bringen.

Es war ein zahlreicheres Publikum, das sich zu dieser ersten Produktion eingefunden hatte, als wir vermuthet hatten, und es folgte dem Vortrag mit so viel Aufmerksamkeit, als wir in den philharmonischen Konzerten selten bemerkt haben. Fast alle Nummern wurden mit Beifall belohnt. Es liegt nun in den Händen des Quartetts, das geweckte Interesse warm zu erhalten, und sollen wir nach der ersten Produktion schließen, so wird es geschehen. Man ist schon gespannt auf das zweite Konzert, das in etwa vierzehn Tagen stattfinden soll, und dem wir einen gleich günstigen Erfolg wünschen, wie ihn das erste errungen hat.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

am 2. Dezember.

Vorsitzender: Präsident Dr. J. Hein.

Auf der Ministerbank die Herren: v. Schmerling, Freiherr von Mesfery, von Coffer und Graf Wiltenburg.

Die Berichterstatter des Petitionsausschusses hatten den regelmäßigen vierzehntägigen Bericht ab, der über anderthalb Stunden in Anspruch nimmt.

Die Generaldebatte über das Gesetz, wodurch bei den gemischten Bezirksämtern die Rechtspflege von der politischen Verwaltung getrennt wird, und dessen Entwurf ein von Herbst gestellter Antrag veranlaßt hat, wird eröffnet. Sechs Redner sind gegen, einer für den Entwurf eingetragen. Der Berichterstatter Dr. v. Waser motivirt die Ausschubträge.

Gegen die Modalitäten des Ausschubtrages spricht Dr. v. Soltich, obwohl er mit dem Prinzip der Trennung der Justiz von der Verwaltung vollkommen einverstanden ist, es würden diese Modalitäten unter dem Beamtenpersonale zu chaotischer Verwirrung, unter der Bevölkerung zu vielseitigem Mißtrauen Anlaß geben.

Graf Rothkirch glaubt, daß das vorliegende Gesetz nicht den Grundsätzen entspreche, welche Sr. Majestät in der Thronrede ausgesprochen. Besonders wendet er sich gegen die vom Ausschusse vorgeschlagene abgeordnete Behandlung der Bezirksamtsgeschäfte. Er weist auf die zahlreichen Hindernisse hin, welche sich der Durchführung einer solchen Maßregel entgegenstellen würden. Der Mangel an geeigneten Lokalitäten, die Vertheilung der Geschäfte an zwei Bezirksvorsteher, die auf ein gemeinsames Hilfspersonal bei der Amtirung angewiesen sind, müßte zu Streitigkeiten Anlaß geben, zu deren Schlichtung beinahe wieder ein einiges Gericht notwendig werden könnte. (Heiterkeit.)

Er könne sich nicht vorstellen, daß zwei selbstständige Vorsteher zwei Seelen und ein Gedanke wären. (Heiterkeit.) Die in dem vorliegenden Gesetzentwurfe über Disziplinarangelegenheiten gegebenen Bestimmungen wären im höchsten Grade unpraktisch. Wer die gegenwärtig in dieser Beziehung bestehenden Vorschriften kenne, werde wissen, daß dieselben ein zusammenhängendes organisches Ganze, ein System bilden, das wohl ohne Nachtheil im Ganzen geändert werden könnte, dessen Bestandtheile aber so eng in einander ver wachsen sind, daß die Gemischung eines fremdartigen Elementes eine unheilbare Störung verursachen würde.

Abg. Dr. Reyzner spricht für den Ausschubantrag. Seine Rede wird durch öftere Rufe: Laut, Laut! von der Linken unterbrochen, welcher Aufforderung Folge zu leisten die Stimmmittel des Redners nicht zu gestatten scheinen. Wir müssen daher zu unserm Bedauern darauf verzichten, unsern Lesern eine Skizze seiner Rede zu bieten. Den Bruchstücken der Rede, welche an unser Ohr gelangten, entnehmen wir, daß der Redner durch Beispiele den Mißerfolg darzulegen sucht, welcher aus der gemeinschaftlichen Behandlung der Gegenstände der Justiz und Administration entspringen. Nach allen diesen Erfahrungen stimme er für den Ausschubantrag, in welchem der Grundsatz der Trennung der Justiz von der Organisation, soweit es möglich, erreicht werde.

Abg. Sartori beschränkt sich, da die wichtigsten Gründe gegen den Gesetzentwurf schon von seinen Vorrednern geltend gemacht wurden, auf die Ausführung von einigen Thatsachen, welche die Unausführbarkeit der von dem Ausschusse vorgeschlagenen Maßregeln, nämlich der Leitung der Bezirksämter durch zwei Vorsteher bei gemeinsamer Verwendung des untergeordneten Personales, beweisen sollen. Redner führt unter Anderem auch als Motiv gegen den Entwurf an, daß bei Feiertlichkeiten Siretigkeiten wegen des Zeremoniells, wegen des Vorranges u. s. w. zwischen den beiden beigeordneten Bezirksvorstehern vorkommen könnten. (Heiterkeit.)

Die Sitzung wird 1 Uhr 40 Minuten geschlossen. Nächste Sitzung Mittwoch. Nach Erledigung der heutigen Tagesordnung kommt der Ausschubbericht über das Preßgesetz zur Verhandlung.

Oesterreich.

Wien. Unter dem Titel „Oesterreich's Konsularwesen“ erschien kürzlich bei Gerold's Sohn in Wien ein für die praktischen Zwecke berechnetes Handbuch über das österreichische Konsularwesen. Der Verfasser, Dr. Joseph Piskur, Konzeptionsrath im Handelsministerium, hat mit seinem Buche Denjenigen sowohl, die ohne spezielle Fachstudien als Honorarkonsuln in den österreichischen Konsulardienst treten, als auch den Kandidaten für besoldete Konsulatsposten einen praktischen Leitfaden für die genannte Berufssphäre zugänglich gemacht. Das Erscheinen dieses Werkes muß um so freundlicher begrüßt werden, als

Handels- und Geschäftsberichte.

Außerordentliche General-Versammlung der Aktionäre der Kredit-Anstalt.

Wien, 28. November.

Zu Beginn der heutigen dritten Sitzung macht der Präsident das Resultat der Abstimmung über den Szabel'schen Zusatz-Antrag zu S. 52 bekannt; derselbe wurde von der Majorität abgelehnt, da sich nur 234 von 518 für denselben erhoben hatten.

Bei S. 55 stellt Dr. Rubenik den Antrag: „Der Revisions-Ausschuß prüft die Rechnung und Geschäftsführung des Verwaltungsrathes nach allen Richtungen; dem Revisions-Ausschuße steht das Recht und die Pflicht zu, das Sitzungsprotokoll des Verwaltungsrathes von 3 zu 3 Monaten einzusehen und derselbe hat vier Wochen vor der Generalversammlung seinen Bericht und seine allfälligen Anträge dem Verwaltungsrathe zu übergeben.“

Dr. Giskra ist gegen die Wahlbestimmung durch das Vos. Er wünscht ferner nach einer andern Richtung hin den Antrag des Dr. Rubenik zu verewollständigen. Die Berichte des Verwaltungsrathes und Revisionsausschusses sollten ausführlicher sein, nicht bloß Zifferngruppen mittheilen, sondern auf das Meritorische der Sache eingehen und schon vor den Generalversammlungen den Aktionären zur Information mitgetheilt werden.

Zu S. 56 bemerkt Berichterstatter Warrens, daß, nachdem der Vorschlag, den Verwaltungsrath auf 15 Mitglieder zu reduciren, gefallen sei, auch die Bestimmung hinsichtlich der 60.000 fl. zu entfallen hätte, und daß das Comité für die Vertheilung der in den alten Statuten ausgesprochenen Zuweisung von 5 Prozent des reinen Gewinnes an den Verwaltungsrath als Lantime desselben sei.

Direktor Hornbostel theilt mit, daß in dem letzten Jahre gar keine Lantime vertheilt wurde, weil die Bezahlung der 5proz. Interessen den Gewinn der Anstalt absorbirte. Aber selbst im Jahre 1856 habe die Lantime die Höhe von 60.000 fl. nicht erreicht, was nur bei circa 2proz. Superdividende der Fall sein könnte.

Dr. Giskra erklärt sich in Folge dieser Aufklärung für die Bestimmung der früheren Statuten, indem bei 60.000 fl. die Entlohnung eines einzelnen Verwaltungsrathes von kaum 3000 fl. nicht einmal dem Gehalte eines etwas besser gestellten Kommissärs entspricht.

Dr. Jaques beginnt zu sprechen, es wird ihm jedoch durch Rufe: Schluß! Schluß! das Wort abgeschnitten. Dr. Giskra's Antrag wird angenommen.

Der revidirte Entwurf wird sodann ohne Debate bis zum 8. Titel S. 73, 74, 75, 76, welcher von der Oberaufsicht der Staatsverwaltung spricht, unverändert angenommen. Zu diesen Paragraphen ergreift Herr Szabel das Wort und äußert sich dahin, im S. 73 bei den Worten: „Die Staatsverwaltung übt die fortwährende Aufsicht“, möge das Wort fortwährend und die SS. 74 und 75 gänzlich gestrichen werden.

Es sei bekannt, daß bei der Nationalbank nicht allein das Zensoren-Comité, sondern auch der landesfürstliche Kommissär censurire. Allein eher seien die vom Staate der Kreditanstalt verliehenen Privilegien demselben zurückzugeben, eher möge sich die Anstalt

mit der staatlichen Anerkennung ihrer Existenz genügen lassen, als daß sie das Recht der Selbstbestimmung, das Fundament ihres Betriebes aufgeben. (Anhalten der Beifall) Der landesfürstliche Kommissär bemerkt, daß die Aeußerungen des Vorredners, betreffend die Nationalbank, hier nicht am Plage seien, und wendet sich an den Präsidenten, er möge über den Antrag abstimmen lassen.

Präsident: Es ist mir vom Herrn landesfürstlichen Kommissär der Befehl (Allgemeine Rufe: Es gibt hier keinen Befehl!) — der Herr landesfürstliche Kommissär hat an mich die Aufforderung gestellt, den Gegenstand zur Abstimmung zu bringen, und ich glaube, daß eine solche Aufforderung kaum zurückgewiesen werden könne. (Unruhe.)

Dr. Giskra: Nach dem Vereinsgesetze hat der Kommissär darüber zu wachen, daß nichts gegen die bestehenden Gesetze verhandelt und beschlossen werde. Auf diese polizeiliche Funktion sei die Thätigkeit desselben in Generalversammlungen eingeschränkt. Er müsse daher für die Redefreiheit in die Schranken treten, und gegen die Zurückweisung des landesfürstlichen Kommissärs, daß die Angelegenheiten der Nationalbank beispielsweise hier nicht angeführt werden können, sich aussprechen. (Bravo!)

Präsident: In der Hitze des Gesprächs entschlüpft einem leicht ein Ausruf, den ich hiermit gerne zurücknehme (anhaltender stürmischer Beifall). Der landesfürstliche Kommissär hat zu mir den Wunsch ausgesprochen und ich lege um so mehr einen Werth darauf, daß diesem Wunsche entsprochen werde, weil es ihm, als Repräsentant der Staatsverwaltung, daran gelegen sein muß, die Ansicht der Versammlung kennen zu lernen.

Dr. Giskra beantragt nunmehr, statt bei S. 73 das Wort „fortwährend“ zu streichen, dafür die Worte „gesetzliche Aufsicht“ zu substituiren. (Beifall.) Mit diesen Modifikationen erklärt sich Szabel einverstanden.

Bevor der Präsident diesen Antrag zur Abstimmung bringt, erklärt er dem l. f. Kommissär im Sinne des Verwaltungsrathes seinen Dank für dessen Thätigkeit bei der Anstalt. Er, der Präsident, habe bezüglich des Ueberwachungsrechtes der Regierung stets liberalen Anschauungen gehuldigt; der l. f. Kommissär sei nie beeinträchtigend in das Gebaren der Gesellschaft eingeschritten.

Der nun zur Abstimmung gebrachte Szabel-Giskra'sche Antrag wird fast einstimmig angenommen.

Dr. Giskra fordert die Versammlung auf, dem Präsidenten für die würdige Art seiner Leitung der Verhandlungen allgemeinen Dank auszusprechen. (Die Versammlung erhebt sich unter allgemeinem Beifall.)

Präsident ergreift nach Schluß der Verhandlungen das Wort und weist darauf hin, daß für den Großgrundbesitz, die Aristokratie, die Zeit vorüber sei, wo sie nur auf dem Felde der Ehre ihre Lorbern suchte; sie müsse die Zeitverhältnisse und ihre Aufgaben richtig auffassen (Beifall); auch die erhöhte Thätigkeit Oesterreichs auf dem national-ökonomischen Gebiete bilde eine derselben. Das Beispiel Englands sei nachzuahmen, wo es diese Klassen der Gesellschaft waren, welche das Panter der Freiheit erhoben. In den Zeiten, wo die Oeffentlichkeit ausgeschlossen war, mußte man bei Kreirung des Verwaltungsrathes wenigstens öffentliche Charaktere in denselben berufen. Präsident weist schließlich auf die Resultate der Kreditanstalt hin, vor Allem auf deren Mitwirkung zum Ausbaue des österreichischen Eisenbahnnetzes. Das ungebundene Wort habe die Theilnahme für die Interessen der Anstalt vermehrt, das Ergebnis der Verhandlungen sei somit ein höchst erfreuliches.

Die Versammlung trennte sich in verbindlicher Stimmung.

Theater.

Heute, Mittwoch: geschlossen. Morgen, Donnerstag, zum Vortheile des Regisseurs G. Urban: Das Donauweibchen, Feenmärchen mit Gesang in 3 Akten. Ueberrn., Freitag: Der politische Schuster, Posse mit Gesang in 5 Akten, von D. F. Berg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Witterung, Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien. Rows for 29, 30 November and 1 December.

Lokales.

Herr Urban, der Kapellmeister des Theaters, wird morgen zu seinem Benefize das Feenmärchen „Das Donauweibchen“ geben. Es ist eines der besten alten Märchendramen, an dessen frühere Aufführung sich die Theaterfreunde wohl mit Vergnügen erinnern, und das auch dießmal gewiß seine Wirkung nicht verfehlen wird. Wir wünschen Herrn Urban ein volles Haus.

der Mangel eines solchen, dem neuesten Standpunkte der Konjunkturgesetzgebung angepaßten Handbuchs ein vielfach anerkannter war.

Nachtrag.

Wien, 2. Dezember. Laut der Seiten des l. f. Zivil- und Militär-gouverneurs in Dalmatien eingelaufenen Berichte haben die Insurgenten der Herzegowina in der Suttorina an zwei verschiedenen Punkten Batterien errichtet, welche sowohl die über jene türkische Enklave führende l. f. Militärstraße, als die Gewässer der Boche di Cattaro beherrsichten.

Da in Gemäßheit des zwischen Oesterreich und der hohen Pforte bestehenden Uebereinkommens in der Suttorina keinerlei Aenderung des Status quo einseitig vorgenommen werden darf, durch die aufgeführten Werke aber die Sicherheit der Verbindungen zwischen dem Obste von Ragusa und dem Kreise Cattaro beeinträchtigt wurde, so hat die kaiserliche Regierung sich genöthigt gesehen, an den Führer der Insurgenten Luka Bukalovich die Aufforderung zur Wegschaffung der in Rede stehenden Batterien innerhalb eines bestimmten Termines richten zu lassen, mit der Erklärung, daß widrigenfalls, nach dessen Ablauf, von Seite der kais. Truppen zu diesem Ende eingeschritten werden würde. Benannter Insurgenten-Chef hat jedoch der an ihn ergangenen Aufforderung zu entsprechen sich geweigert.

Das l. f. Brigade-Kommando in Ragusa hat daher, nachdem die dem Bukalovich anvertraute Frist am 30. November verstrichen ist, den Befehl erhalten, die Beseitigung jener Batterien durch eine angemessene Truppenabtheilung bewerkstelligen zu lassen, welche hiernach sich sofort auf das dießseitige Gebiet zurückzugeben haben wird. (Wr. Z.)

Castellnuovo, 2. Dezember. Das heute unter dem Befehle des Generalmajors v. Rodich mit zwei Batterien ausgerückte Expeditions-Kommando, welches die Aufgabe hatte, die an der österreichischen Grenze und Militärstraße erbauten Batterien bei Solnje und Lucich zu nehmen, hat diesen Auftrag vollzogen, und zwar ohne einen Schuß zu thun. Die Batterien wurden demolirt und zwei Kanonen weggenommen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Turin, 2. Dezember. Garibaldi ist unerwartet hier angekommen. Man versichert, er werde einer Sitzung der Deputirtenkammer beiwohnen. Es gibt das Gerücht von einer Volks-Demonstration. Die Stadt ist ruhig.

Paris, 2. Dezember, Abends. Dem Senate wurde heute der Vorschlag des Senatus-Konsultum, bezüglich der Volition des Budgets, nach den in dem bekannten Schreiben des Kaisers enthaltenen Angaben vorgelegt.

Eine in New-York zu Gunsten des Kapitäns des „San Giacinto“ eröffnete Subskription hat 50.000 Dollars eingebracht. Es herrscht großer Enthusiasmus.

New-York, 20. November. Eine Depesche des „Herald“ aus Washington versichert, der Präsident Lincoln habe erklärt, die beiden Kommissäre Mason und Slidell an England nicht auszuliefern, selbst wenn dies einen Krieg zur Folge haben sollte. Die Legisten der Regierung vertheidigen die That des Kapitäns Wilkes.

Vermischte Nachrichten.

Laibach. Gestern Morgens wurde in dem Walde oberhalb Rudnik, also eine halbe Stunde von Laibach entfernt, der nackte Körper eines Menschen gefunden, an welchem der Kopf fehlte. Wer der Ermordete war, ist bis jetzt nicht eruiert worden; der Mörder scheint den Kopf beseitigt zu haben, um die Erkennung des Gemordeten und so die Entdeckung des Thäters zu verhindern. Der Leichnam wurde nach St. Christoph gebracht.

Der in Montemilard verhaftete Jud scheint wieder ein falscher Jud gewesen zu sein. Derselbe ist nämlich in Paris angekommen und einer Person gegenübergestellt worden, die den echten Jud genau gekannt hat. Dieselbe erklärte, es sei nicht der echte. Der Verhaftete spricht Deutsch und Französisch, letzteres schlecht, und scheint aus dem Elsad zu sein. Er bietet alles auf, um seinen wahren Namen geheimzuhaltten. Derselbe wird noch mit anderen Personen konfrontirt werden.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Wr. Stg. Abtbl.) Fremde Valuten bei beträchtlichen Umsätzen um ein halbes Prozent theurer, da man über den englisch-amerikanisch-Russischen Konflikt noch immer zu keiner beruhigenden Auffassung gelangen kann. In Papieren der Unterchied weniger erheblich, nur Kredit-Aktien merklich billiger. Grundentlastungs-Obligationen sehr fest, namentlich Bukowina stark gefragt und nur Ungarische flauer. Geld sehr flüssig und billig.

Öffentliche Schuld.		Gold		Wahr.		Gold		Wahr.	
A. des Staates (für 100 fl.)									
		Gold	Wahr.	Gold	Wahr.				
In österr. Währung zu 5%									
5% Anleihe von 1861 mit Rückz.	87.80	87.80		Galiz. Karl-Ludw. Bahn zu 200 fl.	166.—	166.50			
National-Anleihen mit Jänner-Coup.	5	81.70	81.80	G. M. m. 140 fl. (70%)	166.—	166.50			
National-Anleihen mit April-Coup.	5	81.40	81.50	Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.	423.—	425.—			
Metalliques	5	67.40	67.50	Österr. Lloyd in Triest	—	195.—			
ditto mit Mai-Coup.	5	67.50	67.60	Wien. Dampfsch.-Akt. Ges.	385.—	390.—			
ditto	4	59.—	59.20	Böhm. Kettenbrücken	398.—	400.—			
mit Verlofung v. J. 1859	122.50	122.75		Böhm. Westbahn zu 200 fl.	163.50	164.50			
" " 1854	89.75	90.—		Eisenbahn-Akt. 20 fl. G. M.	147.—	147.—			
" " 1860 zu 500 fl.	82.60	82.80		Pfandbriefe (für 100 fl.)					
" " zu 100 fl.	89.60	89.80		National- (Gäh. v. J. 1857)	102.—	102.50			
Com.-Rentensch. zu 42 L. austr.	17.80	18.—		Bank auf 10 " ditto	95.—	96.—			
B. der Kronländer (für 100 fl.)									
Grundentlastungs-Obligationen.									
Nieder-Österreich zu 5%	88.50	88.50		G. M. verlosbare	88.75	89.—			
Öst. Def. und Solz.	5	88.—	88.50	Nationalb. (verlosbare auf öst. W.)	84.80	84.80			
C. Böhm. (für 100 fl.)									
Grundentlastungs-Obligationen.									
Bohmen	5	80.—	80.25	Lose (per Stück.)					
Steiermark	5	88.—	88.50	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	121.45	121.60			
Mähren u. Schlesien	5	86.50	87.50	zu 100 fl. öst. W.	95.25	95.75			
Ungarn	5	88.25	88.50	Don.-Dampfsch.-G.	35.—	35.50			
Em. Ban., Kro. u. Slav.	5	68.75	67.—	Stadtgem. Dien zu 40 fl. ö. W.	100.—	101.—			
Galizien	5	66.50	66.75	Kerzhay	40	40			
Siebenb. u. Bukow.	5	65.75	66.50	Salm	37	37.25			
Venetianisches Anl. 1859	5	94.—	94.50	Wechsel.					
Aktien (pr. Stück.)									
Nationalbank	750.—	751.—		3 Monate					
Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. ö. W. (ohne Div.)	180.70	180.80		Gold					
N. u. G. Com.-Ges. 500 fl. ö. W.	591.—	592.—		Brisse					
K. Ferd.-Nordb. 1000 fl. G. M.	2103	2104		Augsburg, für 100 fl. südb. W.	118.25	118.50			
Staats-Ges. Ges. zu 200 fl. G. M. oder 500 fr.	277	277.50		Frankfurt a. M., ditto	118.30	118.50			
Kais. Glif.-Bahn zu 200 fl. G. M.	158.75	159.25		Hamburg, für 100 Mark Banco	104.—	104.25			
Süd-nordb. Verb.-W. 200	120.75	121.—		London, für 10 Pf. Sterling	139.80	140.—			
Südl. Staats-, lomb.-ven. u. Cent. ital. Ges. 200 fl. ö. W. 500 fr.	259.—	261.—		Paris, für 100 Francs	55.10	55.20			
G. M. m. 140 fl. (70%) Einzahlung	259.—	261.—		Cours der Geldsorten.					

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 3. Dezember 1861.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 67.85	Silber . . . 138.75
5% Nat.-Anl. 81.70	London . . . 139.50
Banquiers . . . 749.—	R. f. Dukaten 6.82
Kredittaktien 187.50	

Fremden-Anzeige.
Den 2. Dezember 1861.

Hr. Archauer, Realitätenbesitzer, von Laa. — Hr. Venerich, Realitätenbesitzer, von Oberlaibach. — Hr. Braune, Realitätenbesitzer, von Gottschee. — Hr. Preschern, Realitätenbesitzer, von Veldes. — Hr. Gordini, Handelsmann, von Rimini. — Hr. Auer, Handelsmann, von München. — Die Herren: Purgher, Handelsmann, und — Ehrlich, Geschäftsreisender, von Wien. — Hr. Placerrano, Braumeister, von Adelsbera.

Z. 2123. (3) Nr. 3600.

Edikt.

Im Nachhange zum diebäntlichen Edikte vom 26. Juli 1861, Z. 3871, wird bekannt gemacht, daß sich Exekutionsführer Andreas Vidmar von Wigan und Exekut. Jerni Schwigel von dort, dahin einverstanden haben, daß es lediglich bei der in Folge Bescheides vom 26. Juli l. J., Z. 3871, auf den 6. Dezember l. J. angeordneten dritten Freilietungstagsetzung sein Verbleiben habe.

R. f. Bezirksamt Planina, als Gericht, am 20. Oktober 1861.

Z. 2004. (2)

Die in sämtlichen k. k. österr. Staaten rühmlichst bekannte, von den ersten Medizinal-Collegien Deutschlands geprüfte, und von der hohen k. k. Statthalterei in **Ungarn** wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit konzessionirte

Weber'sche Universal-Gicht-Feinwand,

als erstes, sicherstes, schnellst und untrüglichst helfendes Präservativ-Mittel gegen jede Art Gicht, Rheumatismus, Krampf, Seitenstechen, geschwollene Glieder, Rothlauf, Verrenkungen und Podagra. — In Paketen mit Gebrauchs-Anweisung à 1 fl. 5 kr., doppelt starke für erschwerte Leiden à 2 fl. 10 kr. österr. Währung, ebenso das berühmte

Pariser-Universal-Pflaster

gegen jede mögliche Art Wunden, Eiterungen und Geschwüre, Frostbeulen (Gefröre), Hühneraugen, ein Tiegell sammt Gebrauchsanleitung kostet 35 kr. und 52 kr. österr. Währ., beide Artikel sind einzig und allein echt zu haben:

In Laibach bei Joh. Kraschowitz.

Z. 2036. (9)

60.000

gepelzte, pflanzenartige **Maulbeerbäume**, von im Blatte ausgesuchter Qualität, wovon die eine Hälfte in großen Stengeln und die andere Hälfte in Stämmen mit Wurzeln für Hecken und Lustwäldchen besteht, sind zum Verkaufe vorräthig, und befinden sich theilweise in **Fagagna** (8 Meilen von Udine) und theilweise in **Rovigo** bei der National-Gasanstalt.

Kauflustige: Private, Gemeinde-Administrationen, Genossenschaften, Bau-Direktionen, Institute u. s. w. belieben sich zu wenden an den Gefertigten oder an seine Agenten in:

Udine, Contrada San Bartolomeo;
Venedig, San Canciano, Calle Maggiori, Nr. 6007;
Padova, Palazzo, Pisani, riviera San Benedetto;
Verona, Sottoriva Nr. 1203, und
Rovigo, bei der Gasanstalt des Gefertigten.

Bei Abnahme einer größeren Parthie im Betrage von 1000 Gulden, werden hinsichtlich der Zahlung sehr annehmbare Bedingungen gestellt.

Jakob Ermacora.

Z. 2145. (1)

Der aus 2 Kellern, 17 Zimmern, 2 gewölbten Kammern, 2 Magazinen, 3 Stallungen, 1 Wagenremise und einem großen Hofraume bestehende Gasthof zum Sandwirth, sammt dem hiezu benutzten Gemüse-Garten und Schanzen-Garten für 200 Personen, und Garten-Salon für 200 Personen, nächst dem k. k. Hauptmuth-Gebäude zu Klagenfurt, wird aus freier Hand mit oder auch ohne Inventar verkauft.

Z. 2146. (1)

Zu Nikolai-, Weihnachts- und Neujahrgeschenken, Tombolagewinnsten und Schießbesten

empfehlte sich Gefertigter mit einer großen Auswahl neuester Gegenstände zu sehr billigen Preisen.

C. J. Grill, „zum CHINESEN.“

Z. 2137. (2)

Zu Nikolai- und Weihnachtsgeschenken

empfehlte der Gefertigte einem P. T. Publikum sein großes Lager von **Bücker-Galanterie-Traganth-Waren**, sowie auch einer Auswahl von den beliebtesten **Kuchen, Torten, besten Wiener Bäckereien** und auch echten **Grazer Zwieback**, mit dem Versprechen einer reellen Bedienung.

Balthasar Kapretz,
im Dr. Dvjiaghschen Hause am Kongressplatz.

Ueber die billigen Kaufbedingungen ertheilt nähere Auskunft **Heinrich Großauer**, Besitzer dieser Realitäten zu Klagenfurt.

Z. 101. (24)

Orientalisches Enthaarungsmittel
à Flacon fl. 2.10,

entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammen gewachsenen Augenbrauen, tiefes Scheitelhaar werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Lilioneese

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Haut-Unreinigkeiten, als: Sommerprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Rötthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantirt und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag retour.

Preis pro ganze Flasche fl. 2.60.
Fabrik von **Roth & Comp.**, Kommandantenstr. 31.
Die Niederlage für **Laibach** befindet sich bei **Hrn. Albert Trinker**, Hauptplatz Nr. 239.